

und Getränke, in der schönsten Form. Er ist, mit einem Worte, mäßig, ohne, ein Cornaro, den feinsten Genüssen zu entsagen, indem er sich ihnen mit verständiger Wahl hingibt. Der Gourmand verdirbt sich oft den Magen; der Gourmet thut dies vielleicht langsamer, aber gründlicher, und wird daher im Alter leicht zum Hypochonder. Der Gastrosoph wird im Gegentheil selbst eine geschwächte Gesundheit durch kluges Verhalten wieder herzustellen wissen.

Daß dies Werkchen vielfachen Aerger geben wird, erkenne ich im voraus. Meine Gelehrsamkeit, die in der That nicht weit her ist, erscheint groß in culinarischer Hinsicht. Das ist ärgerlich für die Gelehrten, die ja ohnedies oft eifern gegen die Freuden der Tafel, welche sie sich nicht häufig verschaffen können. Ueberdies haben, wie schon Celsus bemerkt, die Gelehrten schlechte Mägen: daher sind die meisten nicht nur blaß und mager, sondern auch traurig. Rousseau hing, wenn er nicht sprach, den Kopf auf die Brust —, die Stellung des Nachdenkens und der Betrübniß, wie Zimmermann bemerkt. Auch leiden die feinsten Köpfe von den schädlichen Wirkungen der Speisen und Getränke. Ihre Gesundheit ist, wie ihre Tugend, von allen Gefahren umgeben.

Was meine Wenigkeit anbetrifft, so darf ich essen, was mir schmeckt, denn das bekommt mir auch: meine Lust ist mein Arzt. Diese Regel ist gut für alle verständigen Menschen! —

Als ich einige Bogen des vor mir liegenden Buchs geschrieben und überall die bezüglichen Stellen citirt hatte, sah ich ein, daß dies nicht gehe; daß dies Verfahren das